

[Zum Inhalt springen](#)

Silvesterangriffe»Bei manchen hat sich sehr viel zusätzliche Wut angestaut«

Am Silvesterabend kam es in zahlreichen Städten zu massiven Attacken auf Sanitäter und Feuerwehrleute. Der Kriminologe Thomas Feltes über Erklärungsansätze für die Verrohung.

Ein Interview von **Guido Kleinhubbert**

03.01.2023, 08.34 Uhr

Artikel zum Hören•5 Min

[Zur PlaylistAnhören](#)



[Bild vergrößern](#)

Silvester in Berlin-Neukölln: Feuerwehrleute löschen wahllos in Brand gesetzte Kinderfahrräder

Foto: Omer Messinger

SPIEGEL: Herr Feltes, in der Silvesternacht sollen laut vieler Polizeiberichte immer wieder auch Feuerwehrleute und Sanitäter mit Böllern beschossen oder auf andere Art

und Weise attackiert worden sein. Nimmt die Gewalt gegen Menschen, die eigentlich helfen wollen, generell zu?

Feltes: Ich habe Bedenken, ob diese Annahme stimmt. Es ist richtig, dass die Zahl der Fälle mit Blick auf die Polizei zugenommen hat, in den vergangenen zehn Jahren um etwa 20 Prozent. Bei der Feuerwehr sieht es insgesamt aber schon anders aus. Laut BKA-Lagebericht wurden 2021 im Vergleich zu 2018 knapp 20 Prozent weniger Fälle gemeldet, nämlich 510.



[Bild vergrößern](#)

Foto: Katja Marquard

Der Jurist und Kriminologe Thomas Feltes (71) war von 2002 bis 2019 Inhaber des Lehrstuhls für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. 2017 befragte er gemeinsam mit Kollegen Rettungskräfte in Nordrhein-Westfalen zu ihren Gewalterfahrungen.

SPIEGEL: Wobei es natürlich 2020 und 2021 Coronabeschränkungen gab, was Auswirkungen gehabt haben dürfte. Bei den Rettungskräften wurde zudem ein Anstieg von rund zehn Prozent verzeichnet. Wie erklären Sie sich das?

Feltes: Bei unseren Befragungen zeigte sich, dass ein Großteil der Konfliktsituationen auf völlig missglückte Interaktionen zurückzuführen waren – und auf Alkohol. In weit über der Hälfte der Fälle waren Menschen beteiligt, die betrunken und enthemmt waren. Nicht unterschlagen werden darf, dass die Zahl der Meldungen wohl auch

deswegen stieg, weil es eine große Debatte gab und vorher gar keine Statistiken geführt wurden.

WERBUNG

SPIEGEL: 2018 haben Sie Angriffe auf Rettungskräfte detailliert untersucht. Wie viele Rettungskräfte haben denn laut Ihren Daten schon schlechte Erfahrungen gemacht?

Feltes: 92 Prozent der Studienteilnehmer berichteten davon, angepöbelt worden zu sein, 26 Prozent wurden Opfer körperlicher Übergriffe. Schon damals zeigte sich, dass Notärzte, Sanitäter und Rettungsassistenten ein größeres Risiko haben, Opfer zu werden, als Kräfte im Brandeinsatz, die nur in zwei Prozent der Fälle von Gewalt berichteten. Aber unsere Forschungen bezogen sich auf Alltagssituationen; das, was in der Neujahrsnacht geschah, muss anders bewertet werden, das war eine Ausnahmesituation, die uns eine Warnung sein sollte.

SPIEGEL: Was meinen Sie damit?

Feltes: Ich glaube, dass sich bei manchen jungen Menschen in den vergangenen drei Jahren sehr viel zusätzliche Wut angestaut hat, unter anderem, weil es wegen der Coronapandemie an Freizeitmöglichkeiten fehlte. Ein großer Teil sozial Randständiger merkt, dass er immer mehr ins Abseits rutscht, dass es an Chancen mangelt und die Schere zwischen Arm und Reich immer größer wird.



ANZEIGE

Innovationen, die das Leben erleichtern

Innovation beginnt mit dem Zweck – darum hat Roborock Haushaltsroboter entwickelt, die den Menschen den Alltag effektiv und unkompliziert erleichtern.

SPIEGEL: Aber noch mal, wir sprechen hier über gezielte Angriffe auf Helfer. Wie ist so eine Verrohung zu erklären?

»Wir müssen aufpassen, dass uns nicht ein Teil der Gesellschaft vollkommen wegbriecht, vor allen in Großstädten«

Feltes: Viele fühlen sich ausgeschlossen und als Fremdkörper, sie sehen für sich keinen Mehrwert darin, irgendwelche Vorstellungen der Mehrheitsgesellschaft zu teilen – zum Beispiel, dass man nicht wahllos rumböllert. Das hört sich nun sehr pessimistisch an, aber wir müssen aufpassen, dass uns nicht ein Teil der Gesellschaft vollkommen wegbricht, vor allem in Großstädten und unter sozial Benachteiligten.

SPIEGEL: Spielt ein Migrationshintergrund eine Rolle, wenn es um die Zahlen zur Gewalt gegen Ordnungs- und Rettungskräfte geht?

Feltes: Bei unseren Forschungen, die sich auf Alltagssituationen bezogen, offenbarte sich beim Umgang mit Rettungskräften ein erhöhtes Aggressionspotenzial, wenn Menschen mit Migrationshintergrund beteiligt waren. Zum Teil war das wohl auch Folge kultureller Missverständnisse. Was die Situation an Silvester angeht, kann ich kein fundiertes Urteil abgeben; ich tue mich schwer damit, nur von Zeitungsbildern aufs große Ganze zu schließen. Klar ist, dass sich das, was in der ersten Nacht des Jahres geschah, nicht entschuldigen lässt, allenfalls erklären, übrigens auch durch den Tag als solchen.

ANZEIGE

[Mehr zum Thema](#)

- **Nach zwei Jahren Böllerpause: Mehrere Verletzte und zwei Tote in der Silvesternacht**



- **Silvester weltweit: Glitzer, Knaller und Attacken** [Von Eckhard Klein](#)



- **Pyrotechnik als Waffe: Feuerwehr »überrascht von der Intensität der Angriffe« an Silvester**



SPIEGEL: Was meinen Sie damit?

Feltes: Silvester schafft natürlich viele Tatgelegenheiten, vor allem in Großstädten wie Berlin, wo es ja von abends sechs bis morgens knallt und zischt. Das ist eine einzige Ausnahmesituation, eine völlig unübersichtliche Lage, wie geschaffen für Jugendliche, die sich zusammentun wollen, um auch einmal Ärger zu machen. Und wenn dann auch noch Alkohol dazukommt, brechen bei einigen alle Dämme.

SPIEGEL: Dann werden sogar Menschen angegriffen, die Feuer löschen oder Verletzte behandeln wollen.

Feltes: Ich bin mir gar nicht sicher, ob es gegen die Einsatzkräfte ging, weil sie als Repräsentanten des Staates angesehen werden. Womöglich wären auch Hausmeister mit Böllern beschossen worden, wenn sie versucht hätten, Mülleimer zu löschen. Möglicherweise wurden Feuerwehrautos und Krankenwagen auch deswegen ins Visier genommen, weil sie große Ziele sind und mit Signallicht fahren.

»Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, große Areale abzusperren und dort alle rumballern zu lassen, die wollen«

SPIEGEL: Was sollte man unternehmen, um solche Vorfälle zukünftig zu verhindern?

Feltes: Aus meiner Sicht wäre es ratsam, generell über mehr Böllerverbote in Großstädten nachzudenken, solange wir es nicht durch aufsuchende Sozialarbeit schaffen, Jugendliche besser zu integrieren und von solchen Dummheiten abzubringen.

SPIEGEL: Ein Kompletterbot, weil sich einige danebenbenehmen?

Feltes: Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, große Areale wie das Heiligengeistfeld im Hamburg abzusperren und dort alle rumballern zu lassen, die wollen, allerdings mit vorher kontrollierter Pyrotechnik. Für die anderen, die friedlich feiern wollen, könnte man ja ein Großfeuerwerk ausrichten.

Diskutieren Sie mit

[Feedback](#)